

Der Marmortempel neben dem Weißen Haus

Von Colin Ross

In seinem dritten Bericht von seiner neuen Amerikareise behandelt unser Mitarbeiter hier die äußerst wichtige psychologische Einstellung des typischen Amerikaners zum Staat an zwei schlagenden Beispielen: dem Kampf um den Obersten Gerichtshof und der Diskussion über die Schließung der Burlesktheater.

Die Schließung der Burlesktheater

„Supreme Court“ und „Strip Tease“ in einem Atem genannt als die äußersten Pole amerikanischen Lebens — gut, das kann man als Europäer noch verstehen! Aber wenn beide miteinander verglichen, gewissermaßen einander gleichgesetzt werden, das eine wie das andere für wert erachtet wird, das man im Namen der Freiheit dafür kämpft, nein, da kommt man zunächst nicht mit, da muß man erst Luft holen!

Die neun Greife

„Supreme Court“ wie „Strip Tease“ lassen sich nicht übersehen. Die Verdrängung „Oberster Gericht“ für das erstere wie „Adrian“ für das letztere sind beide gleichermäÙig ungenau. Beide sind eben so typisch amerikanisch, daß selbst der Engländer sie nicht ohne weiteres versteht.

Man hat den Supreme Court nicht mit Unrecht als Ueberbleibsel monarchischer Staatsauffassung genannt, mit größerer Nachbarschaft, als zum Beispiel den britischen Monarchen zuzurechnen. Und die neun Greifartigen Greife haben sich auch nie geteilt, von dieser Macht umfassen Gebrauch zu machen. Zweimal hat das amerikanische Volk mit überwältigender Mehrheit Roosevelt gewählt, zweimal hat es ungewollt zu erkennen gegeben, daß das soziale Programm des Präsidenten seinem Willen entspricht.

Man hat den Supreme Court nicht mit Unrecht als Ueberbleibsel monarchischer Staatsauffassung genannt, mit größerer Nachbarschaft, als zum Beispiel den britischen Monarchen zuzurechnen. Und die neun Greifartigen Greife haben sich auch nie geteilt, von dieser Macht umfassen Gebrauch zu machen. Zweimal hat das amerikanische Volk mit überwältigender Mehrheit Roosevelt gewählt, zweimal hat es ungewollt zu erkennen gegeben, daß das soziale Programm des Präsidenten seinem Willen entspricht.

Die Standtheater auf dem Broadway

Aus diesem „Freiheitsbegriff“ heraus hat sich das Oberste Gericht bisher immer wieder gegen die Aufhebung der Zensur erklärt. Als der Staat New York feierlich die Arbeitszeit der Bühnen auf sechs Stunden festsetzte, erklärte das Gericht dieses Gesetz für ungültig, weil es die „Vertragsfreiheit“ beeinträchtigt, als ob ein Bühnenleiter aus freiem Willen einen Vertrag schließt, mehr als sechs Stunden vor dem heißen Ofen zu stehen, falls er die kürzeren Arbeitszeiten eines Posten bekommen kann.

Das Recht, Entschuldigungen aus der Bühne zu zeigen

Für einen Europäer ist es zumindest erstaunlich, daß Recht, Entschuldigungen aus der Bühne zu zeigen, mit dem Kampf um den Supreme Court in eine Reihe zu stellen. Dabei beschränkt niemand, daß sich der Strip Tease zu glänzendem Schmuck und Schmuck entwickelt hat, seitdem die Greifer Winsty ihn aus dem Dunkel der kleinen Burlesktheater in das große Licht des New Yorker Broadway gebracht haben.

Die Kritik an der Schließung der Burlesktheater wissen genau, daß der Weg über eine richtige Entscheidung ein überaus langwieriger und insofern der Bestimmungsmöglichkeit durch die Interessenten überdies ein sehr zweifelhafter wäre. Wenn so sind die Kritiker an dem Supreme-Court-Plan des Präsidenten keinen Augenblick darüber im Zweifel, daß der verfassungsmäßige Verlauf, durch einen Zusatz zur Verfassung die Zusammenfassung des Gerichts zu ändern, nicht weniger lang dauern und keine größere Erfolgswahrscheinlichkeit haben würde.

Nichts paßt besser auf die gegenwärtige soziale Lage in Amerika als die Worte Cordellius: „Zwischen Gärten und Schwämmen, Reich und Arm, Herr und Knecht bedeutet Freiheit Unterdrückung.“ Aber erst verhältnismäßig wenige einsichtige Amerikaner haben sich diese Worte zu eigen gemacht. Die Mehrzahl hält weiter feste an den Buchstaben der Verfassung und dem überkommenen liberalistischen individuellen Freiheitsbegriff fest.

Soldatentreffen in Oesterreich verboten

Das „Einser Volksblatt“ meldet, daß das Treffen der alten Soldaten, das unter dem Motto „Schulter an Schulter“ am 1. Juli in Wien im Oberösterreichischen Vereinigungsausschuss und reichsdeutsche Frontsoldaten vereinigen sollte, von den Sicherheitsbehörden verboten worden ist.

Zur Begründung dieses Verbots führt das katholische Organ nachstehende festschematische Gründe an: Treffen: Oesterreich hat die Absicht, sich treu an das Abkommen vom 11. Juli zu halten. Es will daher jede Gelegenheit vermeiden, die eine Trübung des deutsch-oesterreichlichen Verhältnisses dadurch herbeiführt, daß Wälle aus dem Reich in innenpolitische Auseinandersetzungen verwickelt werden.

Neue Pariser Note zur Westpakt-Frage

Französische Presse feiert sie als Friedensnotiz — Englische Stimmen klingen skeptischer

Telegramm unfreier Korrespondenten

H. Paris, 11. Juni

Die französische Regierung hat gestern eine Note zur Frage eines neuen Westpakt in London überreicht. Die gesamte Pariser Morgenpresse feiert diese Note als eine neue Friedensnotiz Frankreichs. Es handelt sich um den Verlust einer Wiederbelebung der diplomatischen Verhandlungen. Frankreich habe, so wird in der Pariser Presse stolz erklärt, damit die Locarno-Verhandlungen wieder auf dem Schiele gemacht.

Dabei stellt die Note im Grunde nichts anderes dar als eine Antwort auf die deutsche und italienische Note vom März. Das Frankreich so lange um der Antwort gedrückt hat, entschuldigt der „Petit Parisien“ damit, daß anfangs die Meinungsverschiedenheiten im Quai d'Orsay zu groß erschienen seien und weil er erst jetzt angefangen hat, die Lösung der diplomatischen Schwierigkeiten in Spanien wieder die nötige Aufmerksamkeit an den Erfolg der Verhandlungen über den Locarno-Pakt zurückgewonnen habe. Lieber den Inhalt der Note teilt die Pariser Presse lediglich mit, daß Frankreich nach wie vor am Grundgedanken „unteilbaren Friedens“, der „kollektiven Sicherheit“ und am Völkerverständnis festhalte.

Das Soldatentreffen in Wien fand unter dem Ehrenführer des Oesterreichers v. Faven, und es wurde mit der Teilnahme von 30.000 oesterreichischen und reichsdeutschen Frontsoldaten gerechnet. In Wien waren zu dieser Veranstaltung bereits große Vorbereitungen getroffen worden.

Gegenbesuch Dr. Schachts in Wien

Reichsbankpräsident Dr. Schacht begibt sich am 17. d. M. nach Wien, um dem Präsidenten der oesterreichischen Nationalbank, Dr. Klein, der ihn vor einiger Zeit in Berlin besucht hatte, seinen Gegenbesuch abzulassen.

Großbauten in Hamburg

Bericht unfreier Berliner Schriftleitung

Dr. Berlin, 11. Juni

Die Berlin und München, so soll auch Hamburg nach dem Willen des Führers einen großartigen Ausbau erfahren. Vor den Mitgliedern des Senats, des Staatsrates und den Leitern der hamburgischen Behörden gab Reichshauptkammerpräsident Dr. Winterhagen Hamburg um Führer gestellten großen Bauaufgaben bekannt, die zum Teil bereits in Ausführung begriffen sind.

Es handelt sich bei diesen Bauten, auf die der Führer in seiner Rede am 30. Januar hingewiesen hat, erstens um die Ueberbrückung der Elbe bei Altona durch eine Klaffenbrücke. Die Brücke wird 70 Meter freihängend über dem Wasserfließen liegen, so daß die größten Ueberseesdampfer unter ihr durchfahren können; zweitens um die Schaffung einer zeitgemäßen Parkanlage an der Stadtecke des Hafens. Es ist eine Rainmauer von rund 1000 Meter vorgesehen, die ausreichen würde, um vier 3000-Tonnen-Schiffe das gleichzeitige Anlegen zu ermöglichen. Die Rainmauer wird sich von den Landungsbrücken zum Altonaer Fischmarkt erstrecken; drittens um die Anlage einer zwei Kilometer langen Uferstraße von der Elbe des Tropenkontinents bis zur neuen Brücke. Sie wird 45 Meter breit sein und nur am stadteinseitigen Rand bebaut werden. Im Mittelpunkt der repräsentativen Gebäude, die hier entstehen sollen, wird ein Hochhaus von 250 Meter mit 60 Stockwerken stehen, an das sich ein Saalbau mit riesigem Festungsüberdach anschließt wird. Weiter soll hier ein großes Hotel für Kraft- und Fremdenverkehr gebaut werden. Im Anschluß an diese und weitere große Bauten von Wirtschaftsbereinigungen und Organisationen werden

Was soll mein Kind bei Hitze trinken?

Lassen Sie Ihr Kind bei großer Hitze nicht das kalte Leitungswasser glatt hinunterlaufen. Geben Sie Ihrem Kind lieber ein hochkaltes, veredelter Getränk mit Fruchtgeschmack — das hilft schon mit wenigem Schmelz den Durst löschen und ist Ihrem Kind außerdem köstlicher als jedes Mengenkaltes-Leitungswasser. Erweise Geld mit dem natürlichen Jodnatrium aus frischem oder frischem Jodsalz in den Lebensmittel- und Drogeriegeschäften zu haben. Erweise Geld teilt die Verunsicherung und Beschwichtigung, seine organischen Säuren wirken kühlend und durchsichtig.

Der erste Frühlingstag

Luftspiel-Produktion im Schauspielhaus

Während drüben sommerliche Glutwellen über das Land brechen, läßt das Schauspielhaus auf der Bühne den ganzen Zauber eines Frühlingstages mit jungem Glück und Wanderschaft, mit verführerischem Sonnenlicht und seltsam verwandelten Menschen spielen. Wenn der Vorhang über dem Lustspiel „Der erste Frühlingstag“ von Dodo Smith aufsteigt, steht von Herrn und Frau Rechtsanwalt Dilton in ihren Betten aufzuwachen, und der Tag beginnt mit dem üblichen Streit der halberwachsenen Kinder Catherine, Ann und Marie um das Badezimmer, mit einigen Äußerungen der beiden Mädchen und sonstigen Kleinigkeiten. Dann aber entwickelt sich alles ganz anders als gewöhnlich. Der Tag steht im Dienste des Jungs bei dem süßen Mädchen Wera, dem der Diener des Nachbarhauses gefällig, und endet bei dem jungen Martin Dilton, der noch am Abend die Verbindung mit einem fremden letzten Verzeugs aufgibt, als die ledige Nachbarstochter ihn ins Theater einlädt. Catherine erbt die erste Antipathie mit dem Maler Paul Francis, den auch Ann anheimelt. Die Schauspielerin Wera Wynne läßt den Rechtsanwalt zu einer blühenden Besprechung in ihre Wohnung. Und Frau Dorothy erhält Besuch von Frank Daines, dem Bruder ihrer Freundin. Es scheint alles aus Rand und Band zu sein. Als aber die Nacht kommt, ist der ganze Spinnweben der Verwirrungen eines Frühlingstages fast ohne Komplikationen überstanden.

Mit Witz und Laune schildert die Verfasserin die Situation und soziet dabei nicht mit Unwissen, die Lage kaum durch den roten Faden des Frühlingstages zusammengehalten werden: Szenen mit der Catherine, die reichlich Bezug aus dem Hause schöpft, Szenen, die Ann verlegene Nachsicht charakterisieren u. a. Aber alles ist unterhaltsam gemacht und verleiht seine Wirkung nicht.

unbekümmert aus sich herausgehen können, mit entsetzlicher Rührung bei der Besichtigung von Porzellanwerkstätten. Dilton ist von einem gutmütigen Humor überleuchtet; er beginnt sehr lustig mit allerlei witzigen Vergleichen, wenn er in würdiger Haltung seine Rolle zu spielen, die erst wieder komisch wird, wenn er sich etwas unbeholfen bei der Werbung der Schauspielerin zu erwehren versucht. Das Bild der Frau Dorothy rundet Alice Berden meisterlich auf. Dilton einer ein wenig verwöhnten Frau, die sich als Mutter einige Sorgen um ihre Kinder macht, aber doch auch ihre eigenen Wege geht, ohne allerdings jemals aus dem Kreise ihrer Ehe herauszutreten; von diesem Hintergrund hebt sich die Verbindung des Frühlingstages klar und ein wenig komisch ab, wie denn Alice Berden es überhaupt versteht, ihre freie Charakterisierung mit kleinen komischen Vätern aufzubauen. Maria Berden's führte die Rolle der Catherine mit ihrer Unnahbarkeit und ihren überhöflichen Reflexen geschmackvoll und konsequent durch. Recht gut gab Charlotte Strauß die jüngere Schwester, den Vordienst mit allerlei angelegener Lebensweisheit und allerhand romantischen Verlegenheiten. Mehr episch-lyrischer Charakter sind die Aufgänger, die Antonia Dietrich als stille, feine, bescheidene Frau Ethel des Malers Francis, Grete Bockmar als geschmackvoll und aufgeräumte Marie Weston und Edda Johanna als elegante, etwas abenteuerliche Wera Wynne zu sehen haben und wirklich vorzüglich lösen. Ein köstliches Trio der dienbaren Helfer bilden Edith Jamarath als handliche Köchin, Stella David als drastische, „geschickliche“ Bedienterin und Lotte Bruner als jedes Stubenmädchen. In dem diesmal die Bühne beherrschenden Damentag sind schließlich noch zu nennen: Gerda Bazarre als Diltons Sekretärin und Rita Weyer-Walder als kleine Ipan Collet. Luis Kainer spielte den Maler Francis, dessen gewollte Herbitte und betonte Rührung sich fast wider Willen bei gegenüber wandeln, um in der Begabung mit der frischen Ann dann zu ganz natürlicher Lebenswürdigkeit aufzuwachen. Ganz außergewöhnlich Will Kleinowegg als Frank Daines, unkonventionell sowohl in der anfänglichen Unbeholfenheit wie in dem ausgeprägten Ueberdramatisieren. Käim Schmidt und Walter Feldner ergänzen das Ensemble als Martin und sein Freund Brown. Sehr ergötzlich wurde begleitet die Aufführung den ganzen Abend, mehrmals bei offener Szene ausbrechend.

Dr. Heins Stephan

Abschluss des Beethoven-Jubiläum

Die Rechte Sinfonie

Wenn es schon an sich eine Anspannung aller Kräfte bedeutet, die neuere Sinfonie, Beethoven's gewaltige Schöpfung, aufzuführen, dann erst recht, wenn sich tropische Luft den Aufenthalt im Konzerthalle beinahe unträglich macht. Und dennoch war in dem gestrigen Abendskonzert des Beethoven-Jubiläum nichts von einem Nachlassen der Intensität zu spüren, weder beim Orchester, der Dresdner Philharmonie, noch beim Chor der Dresdner Völkergesangsvereine, noch bei dem trefflich sich beherrschenden Solistenquartett (Helene Jahn, Helene Jung, Rudolf Dietrich, Sven Nilsson), dann der auftrittebenen Energie Paul van Kempen, der mit Recht am Schluss sehr gefeiert wurde. Seiner Initiative war es dieser Jubiläum zu danken, der eine so aufwändige Resonanz gefunden hat. Daran geht nicht wieder der Saal bis zum letzten Platz ausverkauft, und es war geradezu rührend, zu beobachten, mit welcher Andacht das Publikum lauschte. Wenn bei solcher Witterung eine Beethoven-Sinfonie ausverkauft ist, dann gibt das zu denken anlässlich der Durchführung des „Konzerts“ gefährt wird. Das sieht nicht danach aus, als ob das Konzert überlebt sei und der Konzertsaal eines Tages verfallen würde.

Dr. Karl Laux

Der Sommerfest, der eine ganze Reihe künstlerisch höchster Persönlichkeiten zu seinen Mitgliedern zählt, stellte seinen letzten Abend in den Diensten der Kunst eines dieser eigenen Mitglieder. Durch den bescheidenen Mund von Johannes Gottschalk der Graphiker Hellmuth Göbe, in seinen Puppenbüchern Dichter und Maler, Verfasser dramatischer und lyrischer Werke, zu Worte. Gottschalk sprach nach einer kurzen Rückschau auf das Schaffen Göbes, die nachher noch durch Guard Fejtes nach der persönlichen Seite hin ergänzt wurde, Gedächtnis mit Kriegsgeheimnis bekräftigender Trends, Walden, ein einiges Wort, in der sich Göbe als ein empfindsamer Geist offenbarte, der das Schwerkere des Lebens lieber mit dem Ueberwinden Humor ein unverlässliches Bündnis geschlossen hat. Man nahm Göbes, wenn mit dem nachher seine im Rederaum zu einer kleinen Aufführung vereinigten Zeichnungen und Skulpturen beschäftigte.

- Wochenplan der Dresdner Theater. Opernhaus: Sonntag (13. Juni) außer Anrecht: Die Handwerker (19); Montag außer Anrecht: Die Nacht des Schicksals (20); Dienstag Anrecht B: Jar und Zimmermann (20); Mittwoch Anrecht B: Der Jagenerbaron (20); Donnerstag Anrecht B: Arabella (20); Freitag außer Anrecht: Higoletto (20); Sonnabend außer Anrecht: Balletaufführung (20); Sonntag außer Anrecht: Die Weistertinger von Nürnberg (18); Montag Anrecht A: Undine (20). — Schauspielhaus: Sonntag (13.) außer Anrecht: Der erste Frühlingstag (19.30); Montag Anrecht B: Dantel (20); Dienstag Anrecht B: Die Kronprinzenden (20); Mittwoch Anrecht B: Ritz (20); Donnerstag außer Anrecht: Wallenstein Lager — Die Viccolomini (20); Freitag außer Anrecht: Der erste Frühlingstag (20); Sonnabend Anrecht B: Der Keller (20); Sonntag außer Anrecht: Der erste Frühlingstag (19.30); Montag Anrecht A: Die Kronprinzenden (20). — Theater des Volkes: Montag (14.) Der Clappenberg (20.15); Dienstag, Mittwoch, Freitag, Sonntag und Montag: Geheimnis einer Nacht (20.15); Donnerstag und Sonnabend: Der Nachbar zur Linken (20.15). — Naturtheater in der Ausstellung Garten und Heim (Wasserspiele des Theaters des Volkes): Mittwoch und Sonntag (20) 17 Uhr; Sonntagmorgen — ohne Sorgen?; Sonnabend (19.) 17 Uhr; Danks Frei. — Romedienhaus: Abends 20.15 Uhr. Westfälische Maria Paubler: Heilmittel Schmelz. Adh. Audreife haben Gültigkeit. — Centraltheater: Wechsellen.
- Wochenplan der Weimarer Burlesktheater. Die Aufführung des Stückes „Das Tor in Oste“ von H. C. R. Reger erfolgt Sonnabend, 12. Juni, 20 Uhr, ebenso Sonntag, 13. Juni, um 16 und 20 Uhr. Am Mittwoch, 16. Juni, wird dann wieder um 16 Uhr gespielt.
- Swinger-Bericht. Die 2. Swinger-Bericht der Dresdner Philharmonie findet am Sonnabend, dem 12. Juni, 20.30 Uhr unter der Leitung von Paul van Kempen statt. Der Arrivator, geleitet von Rudolf Wanzerschlag, hat Frühling, Sommer- und Volkslieder. Weiter gelangen Werke von Mozart zu Gehör.
- Welter im Dom (Dramatische). Sonnabend, 12. Juni, 18.30 Uhr: Werke von Seb. Bach, Schöb, Raminik und Reger. Mitwirkende: Hans Ruder-Donati (Orgel), Domchor (Leitung: Hans Ruder-Donati), Domorganist (Leitung: Hans Ruder-Donati).
- Welter im Dom (Dramatische). Im Rahmen des Festes findet vom 1. bis 27. Juni eine Sonderausstellung von Skulpturen und Zeichnungen des Dresdner Meisters Otto Lindemann statt.

Dresden und Umgebung



SS-Sturmbannführer Rüdiger

übernahm die Führung der 40. SS-Standarte. Dieser Tage verabschiedete sich in Anwesenheit des Führers des SS-Abchnittes II, SS-Brigadeführer Popp, der bisherige Führer der 40. SS-Standarte, SS-Sturmbannführer Wichmann von seinen Männern, um in Halle die Führung der 20. SS-Standarte zu übernehmen. SS-Sturmbannführer Rüdiger übernahm die 40. SS-Standarte.

Wellfeind Nr. 1

Am Reichsfestspiel in Wehrlich trat gestern der Autokaar der Reichspropaganda ein. Wellfeind leuchtete die zwölf roten Wagen jenes Autokaars, den wir im Vorjahr als Olympiaauto hier in Dresden sahen. Er enthält jetzt die Ausstellung „Wellfeind Nr. 1“ und soll die deutsche Volksgenossen aufklären über die Gefahr, die Europa in Brand setzen will: den Bolschewismus, der durch seine über alle Länder verstreuten Organisationen, die Komintern, überall führt und wühlt.

Die Motorhaube I/M. 33 war dem Autokaar entgegengesetzt, um ihn in einer Propagandafahrt durch die Straßen zu führen und nach dem Abmarsch zu schließen, wo er Aufstellung genommen hat. Ein Kraftfahrzeugwagen sorgte für die Beachtung des Zuges. Der langweilige, statische rote Wagen, der ebenfalls von Männern des NSDAP gefahren, sich durch die Straßen bewegte. Auf dem Abmarsch wird man vom Freitagabend an die Ausstellung besichtigen können. Jeder Dresdner soll sie sich ansehen, denn sie geht leben an. Sie führt und die Gefahr vor Augen, die auch uns droht, bis Wohl Hitler im letzten Augenblick das deutsche Volk vom Abgrund abwahrt.

Die Ausstellung wird heute Freitag 18 Uhr feierlich eröffnet. Der Zug bleibt bis 20. Juni in Dresden.

„Tag des Pferdes“

Im Rahmen des Vierjahresplans sind der Veredelung neue Aufgaben gestellt. Es gilt, die Landwirtschaft mit allem Pferdematerial und die Wehrmacht mit Reit- und Jagdpferden zu versorgen. Das Pferd dient demnach der Nahrung und Wehrkraft.

Diese Gedanken gingen haben die Landesbauernschaft Tschöden veranlaßt, auf ihrem Ausstellungsgelände in Meiß, Winterbergstraße 88, am 10. und 11. Juni einen „Tag des Pferdes“ abzuhalten. Es soll gezeigt werden, wie ein Pferd beschaffen sein muß und zu welchen Leistungen es auf allen Gebieten seiner Verwendung fähig ist. Welche Bedeutung dieser zweifachen Veranstaltung zukommt, geht allein daraus hervor, daß der Reichshauptkammer der Schirnherrschaft übernommen hat.

Nach und die tatsächlichen Pferdebestände erheblich übersteigert, und schon deshalb ist in der Pferdehaltung viel zu tun. An der Veranstaltung nehmen teil: der Dresdner Reitverein, das Sächsische Pferdeamt, die Sächsischen Landesbauernschaft, die Sächsischen Landesbauernschaft, die Sächsischen Landesbauernschaft, die Sächsischen Landesbauernschaft.

Mit Rücksicht auf den Zweck des Tages, Nahrung und Verwendung des Pferdes zu zeigen, werden Anläufe von Reitern und volljährigen Truppendienstpferden durch die Kommissionsmitglieder kontrolliert, wobei sich jeder Reiter über die Anforderungen unterrichten kann. Die feierliche Eröffnung der Veranstaltung wird am 10. Juni um 10 Uhr im Reitplatz stattfinden. Am 11. Juni sind mit einem groß angelegten Reit- und Fahrtturnier angefüllt, wobei neben Schanzenrennen Spring- und Fahrkonkurrenzen gezeigt werden.

Der Anmeldebüro für den Wettbewerb am 10. Juni (Reitplatz, Hauptbahnhof), Kundgebung der Wehrmacht ist Ende Juli. Auch in diesem Jahre findet der Oberbürgermeister drei wertvolle Sonderpreise. Dieser Wettbewerb ist zugleich ein Beitrag zur Förderung Dresdens als Blumen- und Gartenstadt.

Goldene Hochzeit feiern am 12. Juni der Fraueng. i. R. Paul Krieger und Frau Martha geb. Göttsch, Eheleute i. R.

Hundstage schon im Juni

Thermometer heute wieder: 33 Grad im Schatten

Tropenlast, so nennen wir die Tage, an denen die Temperatur 30 Grad oder mehr beträgt. Vor einer Woche erreichte unser Thermometer diesen hohen Wert in diesem Jahre zum ersten Male. Und seitdem steigt es höher und höher. Nach unserer heutigen Wettertafel können wir sicher erkennen, daß wir gestern in fast ganz Deutschland hohe Temperatur hatten, daß die Temperatur zum Beispiel in Berlin bis auf 35 Grad anstieg, während sie in Dresden nicht ganz die 30-Grad-Grenze erreichte. Wir liegen eben in sub-tropischer Luft, das heißt in einer Luft, die aus südlichen Breiten zu uns getragen wird.

Wie lange die augenblickliche Hitze noch andauert, kann vorläufig niemand sagen. Die Chancen für sie sind sehr gut für unsere Ferien gebrauchten, deren Wetter aber noch ganz unbestimmt ist. In der Regel entscheidet sich das Wetter der Großen Ferien in der zweiten Hälfte des Juni. Sehr nämlich in dieser Zeit kühles regnerisches Wetter ein, dann fällt die unheimliche Hitze Witterung gewöhnlich längere Zeit an. Diese Regel steht im Zusammenhang mit einer Erscheinung, die wir allgemein als Monsoonwetterlage bezeichnen.



Wetterausblick für Sonnabend: Heiter und trocken, heiß, am Nachmittag drückende Gewitter, schwache Winde aus Ost.

Die Wetterlage: Bei anhaltendem Zustrom sub-tropischer Westwindluft und wolkenlosem bis heiterem Wetter steigen die Temperaturen in Sachsen von Tag zu Tag weiter an. Am Donnerstag wurden im Flachland 30 Grad Wärme vielfach überschritten. Das heiße und vorwiegend trockene Wetter wird noch anhalten. Strömungslinien eines Tiefdruckgebietes südlich Irlands werden nur im westlichen Mitteldeutschland frontartige Gewitter auslösen. In Sachsen werden am Sonnabend nachmittag nur drückende Gewitter zu erwarten sein.

Es ist aus der Haut zu fahren ...

33 Grad im Schatten! Man möchte nicht nur aus den Kleidern fahren, sondern auch aus der Haut. Denn wir alle, alle können ...

Wir kühlen in die Kühle. Ja, warum wir nur wühlen wohnt? Wie bewahrt man da die Arbeitskameraden in den Glasfabriken, Kühlhallen und im Kühlkeller der Großmarkthalle. Aber wo ist sonst noch Kühle? Wie war's mit einem Preisausschreiben: „Wo ist es am kühlfsten?“

Wiele kühlen ... ins Wasser. Erdbäder, Schwimmbäder haben Hochbetrieb. Solange man im Wasser ist, ist man frisch. Aber man mühte nach Hause schwimmen können. Sonst brennt und die Tropenhitze um so heiser auf den Rücken.

„Unser Wasser wird in einem fort filtriert“, sagt der Bademeister vom Gohliswiesentbad. „Tausende suchen hier Erfrischung, vier- bis fünftausend Volksgenossen täglich. Unsere Räumlichkeiten lassen einfach nicht zu. Die Jugend muß sich vielfach mit dem Ausbleiben auf den Weisen begnügen. Aber es geht auch so.“

Wäre wieder Kühlen in die Gießelien und zu einem Gießen. Will heißen, zu einer fähigen Seite. Brautpölvener sind hart gefragt. In einer Hauptverkehrsstraße hängen dieser Tage die Menschen sozusagen vor einem „Gießelien“, um die kostbare Kühle sich einzuverleiben.

Alles steht sich nach einer Erfrischung. Und wenn es unsere braven Straßenbahner sind, die Stundenlang auf ihren sonnenbeschienenen Wagen stehen. Gießelienwasser gefällig? Bitte lassen die Standposten am Albertplatz und am Volkplatz seinen vorüberfahrenden Kameraden einen Weiser an, gependet von der Dresdner Straßenbahn.

Die Frühlingshitze schmunzeln, machen lange Gänge und denken: wie war's mit einem hübschen kühlen Kühlen? Und unsere Jugend? Raum ist sie aus der Schule gekommen, dann



Alljährlich das alte Bild: Die Jugend hat's am leichtesten ...

Die Gauappelle in Ostfachsen

Im Rahmen der Gauwoche Sachsen 1937 finden am kommenden Sonntag Gauappelle in Freiberg und Ramenz statt. Der Verlauf des Tages ist folgender:

In Freiberg

9 Uhr Gauappell auf der Jahnkampfbahn. Ansprache des Gauleiters. Etwa 11.30 Uhr Vorbeimarsch am Markt. 14 Uhr Freiburger Bergparade. 16 Uhr Aufführung des Fest- und Spielstückes „Der Bergmannsatz“ im Schloßhof Frauenstein. Um 18 Uhr Volksfest auf „Der alten Diele“.

In Ramenz

10.45 Uhr Appell auf dem Aufmarschplatz an der Straße Ramenz-Bismarck. Ansprache des Gauleiters. Etwa 12.30 Uhr Vorbeimarsch auf dem Buttermarkt.

10.30 Uhr auf der Fehlerschänke am Ostberg: Aufführung des Stückes von Kurt Grottel „Der Weg ins Reich“ (erste Aufführung am 12. Juni 1936 Uhr).

An alle uniformierten DNF-Walter!

Die zum Gauappell nach Freiberg fahrenden Helfer in der Nacht zum Sonntag 6.30 Uhr auf dem Platz der SM.

Dienhausung 2 (Dreisitzer, Feldstraße). Die Plakette wird sofort bei den Marktbereitschaften für den Empfang zu nehmen.

30 Sachsen fahren mit der Alten Garde. An der Spitze der Alten Garde nach Ostpreußen nehmen auch 30 Sachsen teil. Die sehen sich aus 30 Volkischen Leitern und 10 Angehörigen der Parteigliederungen zusammen. Am 15. Juni treten die 30 alten Kämpfer gemeinsam die Fahrt von Dresden nach Berlin an.

Küchlein auch sie aus dem Ostpreußen. Bismarck an die Erde, Bismarck in den Ostpreußen, aber all dort, wo sie sich im Wasser tummeln kann.

„34 Grad im Schatten“, erzählt der Gärtner, der seinen frischgeernteten Erdbeeren aus der Kühle bringt.

Ja, man kühlt immer wieder zum Thermometer, das überall in Neustadt und in der Altstadt, 34 Grad Hitze im Schatten verzieht, und bildet auf Barometer, dessen Nadel sich beim „Schön-Wetter“ festsetzt hat und anscheinend auch keine Lust hat, sich zu verändern. Ihr geht's wahrhaftig wie uns Menschen: jeder Schritt, jede Bewegung ist uns zupiel ...

Genau wie wir nach Erfrischung suchen, so acht es auch der Natur. Die Randwirksamkeit kann wieder einmal Regen gebrauchen. Hoffen wir mit ihr auf Erfrischung, auf Regen, denn jede Hitzeperiode nimmt einmal ein Ende ...

Verkehr und Luftverkehr in Dresden: 10. Juni 14 Uhr: 740,5 - 41. Juni 15. Juni 14 Uhr: 740,5 - 45. Juni 11. Juni 7 Uhr: 740,0 - 50. Juni - Sonnenschein: 15,3 Std.

Stationen 1-6 u. 7 Uhr morgen, übrige Stationen 5 Uhr morgen

Table with columns: Station, Temperatur, Wind, etc. for various locations like Dresden, Leipzig, Chemnitz, etc.

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse

Table with columns: Datum, Wasserstand, etc. for the Elbe and its tributaries.

Verordnungsänderungen im Besitze der Reichsbahn-Direktion Dresden. Zum Reichsbahn-Direktor wurde beauftragt: Reichsbahn-Direktor Dr. jur. H. H. Reichsbahn-Direktion Dresden. Zum Reichsbahn-Direktor wurde beauftragt: Reichsbahn-Direktor Dr. jur. H. H. Reichsbahn-Direktion Dresden. Zum Reichsbahn-Direktor wurde beauftragt: Reichsbahn-Direktor Dr. jur. H. H. Reichsbahn-Direktion Dresden.

Die Erziehung der DNF. Die DNF hat den Tag der Deutschen Arbeitfront im Zoo ab. Die 16 Mann starke Werkkapelle des Betriebes Müllers und Stützpunktverein Ver. DNF, unterteilt die Kameraden mit Märschen und Ouvertüren. Die Kameraden selbst als diese erhielt der Werkführer, Dr. Voss sprach über „Unser Kampf und unsere Arbeit im Auftrage der Partei“. Am Schluß des Vierjahresplanes ist jeder Deutsche verpflichtet, mitzugeben und wird es und auch gelingen, die Aufgabe der Kolonien zu erfüllen. Er schloß seine Ausführungen mit den Worten: „Es kommt auf jeden einzelnen an, und jeder soll sich immer den Führer zum Vorbild halten.“

Advertisement for Morkapekt, a medicinal product, with text: 'Klebrige Morkapekt und Gelee mit jetzt auch nachgefüllt 65'.

Der Ruchensattel. Sonntag: Müllers; Freitag: Müllers (Müllers) mit großer Menge an schönen Ruchensätteln und Ruchensätteln. Ruchensättel: Müllers; Freitag: Müllers (Müllers) mit großer Menge an schönen Ruchensätteln und Ruchensätteln. Ruchensättel: Müllers; Freitag: Müllers (Müllers) mit großer Menge an schönen Ruchensätteln und Ruchensätteln.

Large advertisement for Palmolive-Rasierseife (shampoo) with text: 'Wer heute PALMOLIVE-Rasierseife kauft rasiert sich morgen schneller und billiger Mit dem handlichen Bekleiftwafer 60'.

Erwerbgesellschafte

Wohlfahrt- und Wollwaren-Ges. Dresden-Mitgl. Die der ohndlichen Dauerherstellung...

Erbsen- und Wollwaren-Ges. Dresden. Der Vorstand berichtet, daß die Umsätze im letzten Geschäftsjahre...

Wohlfahrt- und Wollwaren-Ges. Dresden-Mitgl. Die der ohndlichen Dauerherstellung...

Die Wollwaren-Ges. Dresden berichtet, daß die Umsätze im letzten Geschäftsjahre...

Die Wollwaren-Ges. Dresden berichtet, daß die Umsätze im letzten Geschäftsjahre...

Wohlfahrt- und Wollwaren-Ges. Dresden-Mitgl. Die der ohndlichen Dauerherstellung...

Die Wollwaren-Ges. Dresden berichtet, daß die Umsätze im letzten Geschäftsjahre...

Die Wollwaren-Ges. Dresden berichtet, daß die Umsätze im letzten Geschäftsjahre...

Wohlfahrt- und Wollwaren-Ges. Dresden-Mitgl. Die der ohndlichen Dauerherstellung...

Die Wollwaren-Ges. Dresden berichtet, daß die Umsätze im letzten Geschäftsjahre...

Mitteldeutsche Börse

Table with columns for Reichs-Staats-Anleihe, 4 1/2% Reichsanleihe, 4% Reichsanleihe, etc.

Berliner Börse

Table with columns for Feinverzinliche Werte, 4 1/2% Reichsanleihe, 4% Reichsanleihe, etc.

Forlaufende Notierungen

Table with columns for Anfangsschuld, 11.6.1936, 11.6.1937, etc.

Verkauf

Table with columns for Anfangsschuld, 11.6.1936, 11.6.1937, etc.

Verkauf

Table with columns for Anfangsschuld, 11.6.1936, 11.6.1937, etc.

Verkauf

Table with columns for Anfangsschuld, 11.6.1936, 11.6.1937, etc.

Verkauf

Table with columns for Anfangsschuld, 11.6.1936, 11.6.1937, etc.

Verkauf

Table with columns for Anfangsschuld, 11.6.1936, 11.6.1937, etc.

Verkauf

Table with columns for Anfangsschuld, 11.6.1936, 11.6.1937, etc.

Verkauf

Table with columns for Anfangsschuld, 11.6.1936, 11.6.1937, etc.

Verkauf

Table with columns for Anfangsschuld, 11.6.1936, 11.6.1937, etc.

Verkauf

Table with columns for Anfangsschuld, 11.6.1936, 11.6.1937, etc.

Verkauf

Table with columns for Anfangsschuld, 11.6.1936, 11.6.1937, etc.

Verkauf

Table with columns for Anfangsschuld, 11.6.1936, 11.6.1937, etc.

Verkauf

Table with columns for Anfangsschuld, 11.6.1936, 11.6.1937, etc.

Verkauf

Table with columns for Anfangsschuld, 11.6.1936, 11.6.1937, etc.

Verkauf

Table with columns for Anfangsschuld, 11.6.1936, 11.6.1937, etc.

Verkauf

Table with columns for Anfangsschuld, 11.6.1936, 11.6.1937, etc.

Verkauf

Table with columns for Anfangsschuld, 11.6.1936, 11.6.1937, etc.

Verkauf

Table with columns for Anfangsschuld, 11.6.1936, 11.6.1937, etc.

Advertisement for 'SLUB Wir führen Wissen.' with logo and text.

Opfergang in Peking

Ein Tatsachenbericht um das Sterben des Gesandten von Ketteler

VON HERMANN SCHREIBER

Copyright by Ana. Hubert (Berlin)

XII

Flucht der christlichen Chinesen

Gegen das Telegramm ist nichts einzuwenden, sagt sich Herr v. Ketteler, aber es wird keine Wirkung haben, und wenn es wirklich zu U-Hung-Tschana gelangt wird, dann werden Prinz Tuan und Genossen schon dafür sorgen, daß die Chinesen der mütterlichen Grobmut von den Warnungen ihres Statthalters in Peking verschont bleiben.

Der Tag ist voll von Ereignissen. Gegen Abend hört man, daß ein großer Teil der christlichen Chinesen in Peking, 2000 bis 3000 Menschen, Männer, Frauen und Kinder, auf der Flucht vor den Boxerbanden sich in die Weltmarktsiedel westlich der Kaiserstadt geflüchtet haben. Franzosen und italienische Soldaten, die den Auftrag hatten, die Gebäude ihrer Vandalen in der Stadt zu bewachen, waren zu ihnen geflohen. Man hatte dann die Tore der Kirche und die Fenster mit Säulen und allerlei Gerümpel verbarrikadiert, und man ist dort eingeschlossen, den Anführern, die die Kirche umlagert halten, erbitterten Widerstand entgegenzusetzen.

Dann wird es zur Gewißheit, daß auch die letzte telegraphische Verbindung mit der Außenwelt — über Kianka und die Straßen Sibiriens gehen die Drähte — zerhackt worden ist.

Jetzt ist die Mausefalle ausgeknüpft, sagt sich Herr v. Ketteler: Ade, liebe Welt. Das wird es sein, wenn sie einmal wieder von uns etwas hört!

haben ein weibgekleidetes Chinesenmädchen in den Wagen gesetzt, wohl eine Art Schutzhülle, die die Augen und die Bajonettspitzen von den Männern ablenken soll.

Herr v. Ketteler hat einen ellenlangen Fluß durchgeschwommen. In wenigen Sekunden hat man den Karren umringt und einen Keil am Räder, aber die anderen nehmen Reißaus, und da dies alles äußerst komisch aussieht, so schießt man nicht, und begnügt sich damit, den Gefangenen in die Kanäle zu schleppen. Hier soll ihm einmal gründlich auf den Zahn gefaßt werden.

Polizeipräsident Chung-Li erscheint

Das ist nicht so einfach, denn der Mann ist stumm geworden, und der deutsche Konsulatssekretär kann noch so sehr in ihn eindringen, es nützt nichts, er hat die Sprache verloren.

So untersucht man gründlich seine Kleidung, und das ist ein anschaulicher Unterricht, denn überall, was in dem Land des Nordes oder Jingschens mit Tulche, findet man die geheimnisvollen Zeichen, die nach dem Glauben der Boxer die Kämpfer kugelsicher machen und ihnen das Leben schenken gegen alle Angriffe der Fremden.

Den krummen Boxer nimmt man in sicheres Gewahrsam, und dann schießt Herr v. Ketteler den Dolmetscher Cordes in das nahegelegene Tjung-Tschang. Man kann es wagen. Das Gebäude liegt in der Kaiserlichen Stadt, und der kurze Weg ist noch gesichert. Man läßt also einen der leitenden Herren bitten, in die deutsche Gesandtschaft zu kommen. Sonst müßte man den Gefangenen erschließen lassen. Das wird nicht, denkt man, und da läßt man sich nicht.

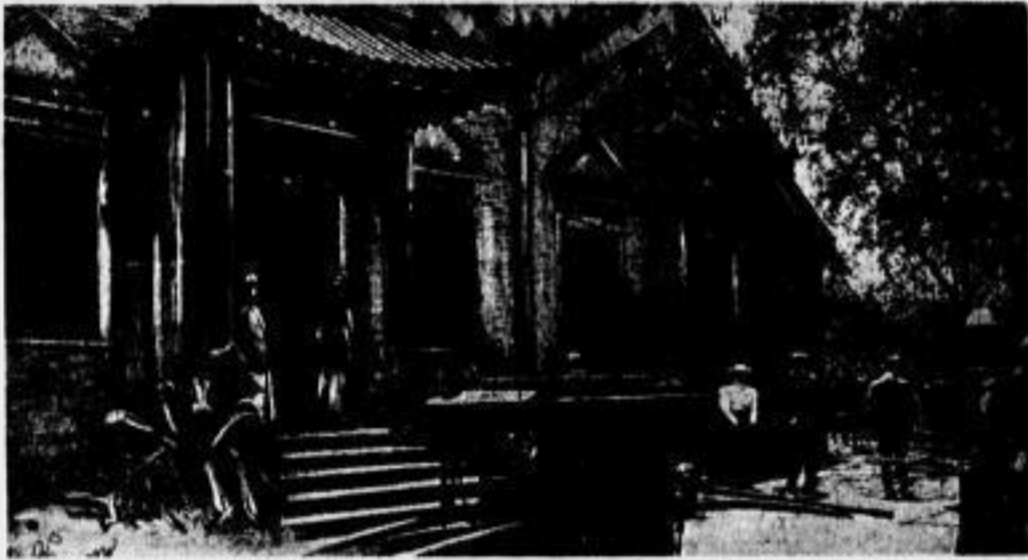
Es vergeht eine Weile, und dann wird es recht laut in der Gesandtschaftstraße. Der Polizeipräsident Chung-Li gibt sich die Ehre, dem Gesandten des Deutschen Reiches seine Aufmerksamkeit zu machen.

Ein imposanter Kavalier ist das. Voran ein Trupp von 30 Reitern in prachtvollen Seidengewändern,

Stille vor dem Sturm

Am andern Morgen ist es in der Gesandtschaftstraße sehr still. Vollen haben an den Stellen, die dicht an den beiden Türen liegen und besonders gefährdet sind, Wache besetzt. Fast beständig ist das Bild dieses kleinen und abgeschlossenen Viertels, und auch die Gesichter der Menschen sind gelöst und ohne Erregung.

Ein Ersuchen des Tjung-Tschang, einen angeblich auf dem Weg nach Peking befindlichen Entlaststrupp



Prinz Heinrich (mit weißer Mütze) besuchte die deutsche Gesandtschaft in Peking 1899
Das Photo wurde von einem langjährigen Abenteurer mit Verfassung gefaßt

von 1000 Mann aufhalten zu lassen, wird vom Dogen rundweg abgelehnt. Das Ansehen ist lächerlich, denn man läßt nicht selbst den letzten Akt ab, auf den man sich retten konnte, und dann sind auch die telegraphischen Verbindungen unterbrochen. Doch ist es interessant, vom Tjung-Tschang die Versicherung zu erhalten, daß es ein Schreiben der Diplomaten sicher durch die Boxerlinien nach Tientsin geleitet könnte, denn das ist ein Jugendlandnis, und man weiß sehr, wie freundschaftlich manche Herren der Regierung sich mit den Boxern lieben müssen.

Aber man freut sich doch, denn man erhält jetzt auch aus dieser Quelle die Bestätigung, daß Dille unterwegs ist, und so darf man wieder Hoffnung fassen, daß alles nicht so schwarz werden wird, wie man es am Vormittag noch glaubte.

Seltsamer Besuch

Vor den Toren des deutschen Hauses unterhält sich der Freiherr v. Ketteler mit den Soldaten der Wache. Er fragt sie nach ihren Wünschen, und er will gern Sorge tragen, daß das Essen wieder abwechslungsreicher wird. Auch die Unterhaltungsleistungen sollen besser werden, denn man ist sehr gedrängt in den kleinen Räumen.

Als er mit den Leuten spricht, nähert sich auf der Straße ein bestreutes Gefährt. Zuerst ist man erschaut, dann bekommt man es aber mit der Zeit zu tun. Doden auf einem der landesüblichen Karren einige der leistungsfähigsten Menschen, die seit einigen Tagen die Chinesenstadt umhertreiben. Das ist eine überraschende Erscheinung. Wagen sich also die Boxer schon in die Gesandtschaftstraße, als gäbe es keine Ausländer mehr und keine Gewehre und keine Geschütze, mit denen man siechen könnte.

Die Leute auf ihrem Karren sind wohlgenut, und sie sitzen laut, und mit den Speeren, die sie in den Händen halten, lugeln sie lebhaft in der Luft herum. Ihre roten Turbane leuchten hell in der Sonne, und ihre Strickhosen machen das Bild noch bunter. Ganz sicher scheinen sie ihrer Sache nicht zu sein, denn sie

dann folgt die prächtig ausgestattete Sänfte, von zahlreichen Kulis getragen, und dann der Karren der hohen Eskorte, und das sind wieder 30 Reiter.

Die ersten vor das Tor der Gesandtschaft. Die armen Sänfträger können mit ihren Weinen dem Tempo kaum folgen. Und dann entleert in würdevoller Gemessenheit Chung-Li, der Polizeipräsident von Peking, im gelben Staatsgewand seinen Sitz und läßt sich melden.

Gemeinsame Sache mit den Boxern

Man ist im deutschen Haus auf den Wandschmankeln nicht auf zu sprechen, und so verhält man sich zurückhaltend. Aber das hindert Herrn Chung-Li nicht, mit tiefen Verbeugungen Herrn v. Ketteler zu bitten, für seine erhabene Gemahlin die aufrechten und herzlichsten Grüße der mütterlichen Grobmut und Kaiserin von China entgegenzunehmen zu wollen.

Man ist nicht geneigt, dem Befehlsvoll des fallenden Mannes Beachtung zu schenken. Und so fragt denn auch gleich der deutsche Gesandte, wie das Erscheinen des Boxers in der Gesandtschaftstraße zu erklären sei.

Chung-Li, überhöflich, findet nichts sagende Erklärungen. Er sei erschaut, und er wisse von nichts, und es wäre das beste, ihm den Boxer gleich auszuliefern. Er werde dann seiner gerechten Strafe nicht entgehen.

Die naive Humilität geht dem Gesandten über die Duldung, und da will er einmal deutsch mit dem Mann reden. So hält er ihm Schriftstücke vor die Nase, die einem unläuglich in die Hände gefaßt worden waren und die untrüglich und beweiskräftig belegen, daß der Herr Polizeipräsident von Peking mit den Boxern gemeinsame Sache macht.

Der behält sich auf die Lippen, und sein Gesicht verzerrt sich in sorglose Falten. Aber abzutreten, das kann er, und schwenkt auf alle Arten seines kühnen Dankes und Befriedigung, wie unfaßlich er wäre und wie groß der Freund der Fremden, das läßt ihm alles gemahnt von der Junge an.

(Dankbar folgt)

Das neue Buch

Eine Fahne weht überm Kilimandscharo

Wenn Luis Trenker die Feder führt, geht es nicht um Linte, sondern immer um ein Stück Herzblut. Ganz ohne Titel geht es in seinem feiner von fernem, aufrechten Verhalten, erfrischen, Bildern ab. Das sieht auch so, wenn er und diesmal ein Stück fernes, doch der Schluß ist noch. Besatzung des Kanak (Verlag Franz Eher Nachf., München, 838 S.) zum Erlebnis werden läßt: Deutsch-Ostafrika.

Reichshauptkammer v. Goss gab dem Lebensbuchstücken Buche ein Geleitwort auf den Weg, das die Schicksale eines Tiroler Bauernsohnes im Spalten des Schicksals Kilimandscharo erzählt, Symbol des opfervollen Schaffens tausender deutscher Kolonialpioniere. Neben ihm die deutsche Schwester und Frau — auch sie Symbol für so manche stille Kämpferin des kaiserlichen Deutschlands im schwarzen Erdteil. Und wie durch die schlicht-harten Bilder friedlichen Schaffens deutscher Leistungswillen als Leitmotiv geht, so deutsche Jagdzeit, Kameradschaft und Standhaftigkeit bis zum letzten durch jene Kapitel, die vom Heldentum der Schutztruppe und der treuen Kameraden zu sagen wissen. Das auf dem Höhepunkt des Berges schwebt ihre Fahne, weht als Hoffnung auch in den Zeiten des Zusammenbruchs der Heimat.

Die Frage, unter der so viel Blut die Erde düngte, sie muß eines Tages wieder wehen! Dem kolonialen Gedanken neues Verständnis, neue begeisterte Freunde will Trenker gewinnen: es wird ihm gelingen. Fern, fern ist Deutsch-Ost... und doch hart erkämpfte deutsche Heimat.

„Deutsch-Ostafrika unverloren!“ nannte ein alter Kämpfer Leinow-Bereds, Josef Bierz

selnen schlichten und doch spannenden Bericht vom unvergessenen Heldentum untrer Kolonialkrieger und ihrer treuen Kameraden Kameraden (Verlag Franz Eher Nachf., Stuttgart, 98 S.). Dieser eine von ihnen auf Tausenden sich aufbauenden Schicksalstragen, die wir, die vor allem unsere Jugend immer wieder mit Anteilnahme und Eifer lesen sollten.

Hans Glatzer

Ostpreußens Störche kamen mit vier Wochen Verspätung

• Rönigsberg (Pr.), 11. Juni

Die ostpreussischen Störche — von ihnen gibt es noch einer zuverlässigen Schätzung der Vogelwarte Rönigsberg alljährlich über 60 000, das heißt mehr als in allen andern deutschen Gauen zusammengezogen — haben sich in diesem Jahre eine beträchtliche Verspätung auszulassen kommen lassen. Während sie sich bisher regelmäßig in den ersten Aprilwochen wieder einzufinden pflegten, um allabendlich ihre Stimmungen auf Scheunen- und Hausdächern, Bäumen und Telegraphenmasten zu betreiben und mit dem Krächzschrei aufzulösen, sind sie in diesem Frühjahr erst vier Wochen später angekommen.

Die die Vogelwarte Rönigsberg feststellte, hatte die Verspätung ihren Grund in der ungewöhnlich langen Regenperiode, die den Störchen in ihren Lebensbedingungen länger als sonst Platzung bot. Leider sollte die in Folge dieser Verspätung der gemachten Reiseterrine keine Neigung mehr verliessen, sich nach dem anstehenden und zeitigenden Frühjahr zu wenden. Man wird also mit einer gemäßigten Verminderung des Storchbestandes rechnen müssen.

Von „Glockenbendeln“ und Pumphosen

Beziehungen zwischen sächsischen und böhmischen Volkstrachten

Von Dozent Dr. JOSEF HANIKA (Prag)

Am Sonntag findet in Pirna im Rahmen des Heimatfestes die Sächsische Volkskundentagung statt, die sich mit den Beziehungen zwischen Sachsen und Böhmen auf volkskundlichem Gebiet befaßt.

Die Schriftleitung

Kulturbeziehungen zwischen Sachsen, Stämmen und Völkern fanden ihren sichtbarsten Niederschlag seit jeher auch in der Tracht. Dies hat auch für die Beziehungen zwischen Sachsen und Böhmen Geltung, und das Studium der beiderseitigen Volkstrachten zeigt mancherlei Gemeinsamkeiten auf. Ursprünglich sind diese Dinge noch nicht erforscht, wohl aber können wir — von der böhmischen Seite her — bereits auf eine Reihe bezeichnender Erscheinungen hinweisen, wie es bereits in meinem Buch „Sudetendeutsche Volkstrachten“ (Verlag Dr. Kraus, Reichenberg in Böhmen) geschehen ist.

In der Männertracht sind durch das Interesse Goethes die auffälligen Gemeinsamkeiten zwischen dem Egerland und Sachsen-Kleinbunzberg bekannt geworden, worüber im einzelnen ein Aufsatz in den Mitteldeutschen Blättern für Volkskunde 1928 unterrichtet. Diese Männertrachten haben sich im wesentlichen aus Formen der bürgerlichen Tracht des 18. bis 17. Jahrhunderts entwickelt und sind heute eines größeren Verbreitungsgebietes. Die für die genannten Trachten so bezeichnenden Pumphosen tragen sächsische Bauern, die als Kriegsfreiwillige auf einer Kupferfahrgänge von Johann Joachim Winckelmann in Leipzig um 1730 dargestellt wurden. In Böhmen haben nur die Egerländer diese Tracht beibehalten und weiterentwickelt bis zu der Form, wie sie heute von der Egerländer Heimatbewegung gepflegt und im Juli auf dem 1. Egerländer Trachtenfest in Raribad in einem Massenauftreten gezeigt werden soll. Die bürgerlichen Männertrachten der sächsischen und böhmischen Volksstämme Böhmens sind durch militärische Vorbilder seit dem 18. Jahrhundert beeinflusst und zeigen die gleichen Formen wie andere nord- und mitteldeutsche Trachten.

In der weiblichen Tracht erkennen sich die Beziehungen nicht so sehr auf tragliche Gesamterscheinungen als auf vielfältige Einzelheiten. In den älteren Entwicklungsstadien haben sich Reformen früherer gemeinsamen Vorfahren wieder im Egerland und in Sachsen-Kleinbunzberg erhalten. Zum ältesten Gut gehört der Glockenbeutel der Egerländer Jungfrauen, ein verheiratete schwarzes Haarbündel mit freibeweglichen Metallbütteln, die bei Bewegung erklingen. In dieser reines Form hat sich der Schmuck auch noch in Schweden erhalten. In Sachsen-Kleinbunzberg, in Pommern (Rammund) und bei den Ostland-Schweden ist er eine Verbindung mit der jüngeren Form eingegangen, die eine hohe glänzende Form angenommen hat.

Ein scharf ausgeprägter fränkisch-mitteldeutscher Gestalttypus in der Kopftracht, der spitzköpfige Heilantrende Weibchen nach der Art des spätgotischen Demin emporetreibt, findet an den Rändern seines Wirkungsbereiches im Hamburger Altland, in der Gegend um Duxium und auf Spitz und auf der andern Seite im Egerland und in Sachsen-Kleinbunzberg um 1800 eine Wiederbelebung insofern, als das weiße Kopftuch in diesem Sinne weit ausbreitend gebunden und verflochten wird. Nachrichten darüber, ob diese Art der Verbindung auch an andern Orten üblich war, wäre sehr erwünscht. Bei den Egerländern hat sich das weiße Trauertuch am längsten erhalten. Es ist, wie bereits vielfach nachgewiesen wurde, hier keine „flamische“ Eigenartlichkeit, sondern stammt wie die auch sonst in nieder-, mittel- und oberdeutschen Trachten eine übliche weiße Trauertücher von den Hauptorten oder Vorkämpfern einer oberdeutschen Trauertücherfrüherer Jahrhunderte.

Bei den Egerländern, bei den Egerländern und in der Schönbrunner Gegend, bei der böhmisch-mährischen Grenze hat sich am längsten als Trautmantel eine Mantelform erhalten, die man gegen-

über der niederländisch-niederdeutschen Deuse als mitteldeutsche Form bezeichnen kann. B. v. Geram, der in seinem Sächsischen Trachtenbuch die Formen des Mantels in den verschiedenen traditionellen Gruppen verfolgt, kommt zu der Auffassung, daß sich auch bei diesem Trachtenstück landschaftliche Sonderformen, und zwar schon im 18. Jahrhundert, ausgebildet. Er weist in seinem sächsischen Inventar von 1862 eine „schwarze sächsische Mantel“ nach.

Die Mädchen tragen ursprünglich keine Hauben, Mützen usw., sondern „unter die Haube“ kamen sie erst beim Brautkaufen in der Hochzeitstracht zum Vorschein des zweiten Hochzeitstages. Die glanzvolle und tragen der festlichen Gelegenheiten den jungfräulichen Haarschmuck. Die Sitte, daß auch die Mädchen Hauben überbrauten, ohne die weiße Unterhaube, die nur der verheirateten Frau aufsetzen tragen, hat sich nach Böhmen hinein verfrachten von Sachsen aus verbreitet. Sie dringt in das benachbarte sudetendeutsche und auch in das innerböhmischeschlesische Gebiet vor. In die sächsische Umgebung von Pilsen kommt diese Neuerung zu Beginn des 19. Jahrhunderts und ist um 1830 bereits durchgeföhrt. Doch aber hier an der Sprachgrenze stehen, so daß sie in das westböhmischeschlesische Gebiet nicht mehr überkommen

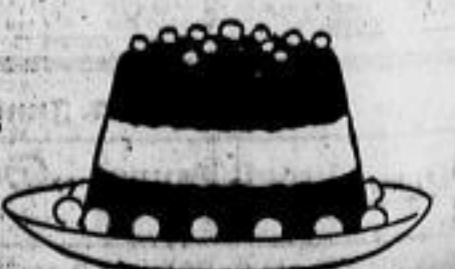


Egerländer Bäuerin

wird. Wie im innerböhmischeschlesischen Gebiet dringt die Sitte der Mädchenhaube auch im deutsch besiedelten Egerland gegen Westen bis in die Rariboder Gegend vor, wo sie erst nach 1850 häufiger in Kolonien kommt. Das historische Egerland wurde von dieser Bewegung weder von der reichsdeutschen noch von der böhmischen Seite her erreicht. Weibliche Beziehungen bestehen auch bei den Hauben selbst, sowohl bei den Goldhauben wie auch bei den weißen „Egerhauben“. Solche wurden, mit feillich drei aufgestellten Kugelmaßchen versehen, an der benachbarten innerböhmischeschlesischen Gegend (Luzsch) und wegen der Kugelmaßchen so genannt wieh.



Kindern schmeckt alles besser wenn sie wissen — zum Schluß gibts den leckeren Dr. Oetker-Pudding!



Verdiente Strafe für ein Klatschmaul

Die Nachbarin, die nicht borgen wollte — Aus Rache denunziert

Berlin, 11. Juni
Ihre verdiente Strafe empfangt eine able Tennesse-Plantin, die 30 Jahre alte Emma V. aus Berlin N., die sich wegen wissenschaftlich falscher Anschuldigungen verantworten mußte.

Die Angeklagte wohnte in einem Hause im Berliner Norden, wo der Klatsch und Tratsch offenbar ein gutes Feld hat. Sie hatte früher zu ihrer Nachbarin in einem freundschaftlichen Verhältnis gestanden, was schon dadurch zum Ausdruck kam, daß die Nachbarin ihr wiederholt mit kleinen Darlehen aushalf. Als die Frau dies aber eines Tages ablehnte, weil ihre wirtschaftlichen Verhältnisse ihr das nicht mehr gestatteten, erlitten die freundschaftlichen Verhältnisse der V. zulebende, und schließlich kam in ihr ein tiefer Haß gegen die Frau auf. Um sie in schlechtes Licht zu setzen, streute sie im Laufe allerley Gerüchte über die Nachbarin und deren Tochter aus. Weiter ließ sie auch die Verleumdungen bei anderen Mietern willige Ohren.

Als die Nachbarin darauf aber nicht reagierte, fuhr die Angeklagte härteres Geschwätz auf. Sie schrieb an die Kriminalpolizei einen anonymen Brief und beschuldigte die Nachbarin hässlichster Untreue,

während die Tochter angeblich bei jüdischen Kerzen verbotene Eingriffe habe vornehmen lassen. Die sofort angestellten Ermittlungen ergaben natürlich die völlige Unhaltbarkeit dieser Verdächtigungen. Doch die Angeklagte ließ sich nicht leeren. Sie schrieb nun an den Ehemann der Nachbarin und beantragte in dem selbstverständlichen wieder anonym abgefaßten — Brief, daß seine Frau und seine Tochter einen mehr als leichtfertigen Lebenswandel führten.

Nun war das Maß aber voll. Der Mann begab sich unverzüglich zur Polizei und erstattete Anzeige. Hierbei äußerte er unverbohlen den Verdacht, daß seine Nachbarin V. zweifellos die Tennesse-Plantin sei. Aus Verhör genommen, bestritt diese zunächst energisch alles. Doch auf Grund des inzwischen zusammengetragenen Beweismaterials mußte sie sich schließlich zu einem Geständnis beugen.

Ein Verfahren wegen wissenschaftlich falscher Anschuldigung war die Folge. Es fand gestern nun vor dem Berliner Schöffengericht seinen Abschluß. Das Urteil lautete auf zwei Monate Gefängnis, wobei der Vorfall ausdrücklich betont, daß nur die bisherige Unbestraftheit die Angeklagte vor einer höheren Strafe bewahrt hätte.

Das Großfeuer in Halle



Blick auf die Brandstätte



Ein Güterzug fährt an der Brandstätte vorüber

Die Welt im Brennglas

Ein folgamer Patient

Telegramm unfreud Korrespondenten
6. Prag, 11. Juni
Unter den vielen willensschwachen und skeptischen Kranken, die aus Bequemlichkeit oder aus irgendeiner Konzeption heraus die ärztlichen Vorschriften nicht genau befolgen, bildet ein Kurant ein rühmliche Ausnahme, der dieser Tage in einem nordböhmischen Kurort eintrat.

Der biedere Hausmeister aus dem Egerland wurde von dem Danawerker des Sanatoriums vom Bahnhof abgeholt. Während er unterwegs in der Tasche des Kuranten ein Notizbuch, kaum war das Klingeln verhallt, blieb der Erholungsbefürworter zum Erkennen des Hausmeisters stehen, zog eine Pipette aus der Tasche, füllte sie aus einem Fläschchen und führte seinen Augen einige Tropfen eines Heilmittels zu. Seinem Begleiter erklärte er, daß er eine kleine Weideruhr mit sich führe, die er auf den Zeitpunkt eingestellt habe, an dem nach ärztlicher Vorchrift die Einsparung zu erfolgen habe.

Als der Kurant einige Tage später einen Vortrag hielt, wiederholte er diese Prozedur zum Ergötzen der Zuhörer hinter dem Rednerpult.

Glühwürmchen in den Loden

Paris, 11. Juni
Des Abends kann man leicht in den Straßen der französischen Metropole allenthalben Glühwürmchen herumfliegen sehen. Das ist gewiss ein seltsamer Anblick. Weht man der Sache näher auf den Grund, dann bemerkt man, daß sich die Glühwürmchen in den Loden eleganter Damen befinden, die bei ihrem Abendposiergang keine Kopfbedeckung tragen.

Nun, die Damen führen natürlich keine lebhaften Glühwürmchen in ihrer Frisur mit sich. Was da in ihren Haaren leuchtet, das sind Haarnadeln, kleine Schmuckstücke, die besonders präpariert sind. Das Metall dieser Haarnadeln ist mit einer Flüssigkeit behandelt worden, die Spuren von radioaktiven Salzen enthält. Die Haarnadeln leuchten also auf ähnliche Weise wie das Leuchtstäbchen einer Weideruhr. Ob die leuchtenden Haarnadeln nun wirklich eine Verzehrerin der weiblichen Haare darstellen, ist allerdings eine Frage für sich. Auf alle Fälle sind sie gegenwärtig in Paris große Mode.

Unschuld in den Tod geschickt?

Brüssel, 11. Juni
Größtes Aufsehen in ganz Belgien erregt die Verhaftung des bekannten Professors der Toxikologie, Felix d'Arles von der Brüsseler Universität. Dem Gelehrten wird vorgeworfen, durch wissenschaftlich falsche Verdächtigungen in seinen Gutachten als gerichtlicher Sachverständiger Unschuldige in den Tod geschickt zu haben.

Es heißt, daß es notwendig geworden sei, in einer ganzen Anzahl von Mordprozessen der letzten Jahre Wiedererforschungsverfahren durchzuführen. Professor d'Arles soll in seinen Gutachten stets angegeben haben, daß er Gift in den ihm zur Untersuchung übergebenen Weinen gefunden habe. Auf Grund dieser demontrierten Gutachten wurden mehrere Personen zum Tode verurteilt.

Die Gründe zu dem Verhalten des Professors — er ist übrigens noch in eine andere dunkle Kriminalaffäre verwickelt — sieht man in dessen schließlicher krankhafter Veranlagung. Die Brüsseler Bevölkerung

erwartet voller Spannung die Ergebnisse der weiteren polizeilichen Untersuchung.

Der Millionennachlaß Joan Darlows

Los Angeles, im Juni
Die Filmkolonie von Hollywood steht noch völlig unter dem Eindruck des plötzlichen Todes von Joan Darlow, und alle Würden des Films bündeln sich über die Schauspielerin, wobei sie nicht nur den künstlerischen Qualitäten hohen Tribut zollen, sondern vor allem auch ihren großen persönlichen Charme hervorheben. Dabei wird erzählt, daß sie in der letzten Zeit von Todesahnungen erfüllt war; erst wenige Tage vor ihrer letzten Krankheit machte sie ihr Testament, indem sie Verfügungen über ein Vermögen von zwei Millionen Dollar traf. Im Frühling hatte sie eine Lebensversicherung für 500.000 Dollar abgeschlossen. Dabei scheint es, daß sie den Höhepunkt ihrer Laufbahn noch bei weitem nicht erreicht hätte. Als sie lebt hat, verdiente sie wöchentlich 4000 Dollar; sie hatte kürzlich einen Vertrag auf sieben Jahre unterzeichnet, in dem ihr ein Mindestgehalt von gleicher Höhe zugesichert war. Der letzte Film „Saragosa“, in dem sie mit Clark Gable die Hauptrolle spielte, wird voraussichtlich nicht weitergedreht werden, obwohl nur noch eine Woche Arbeit zur Vollendung nötig gewesen wäre und der Verlust sich auf 1.200.000 Dollar belaufen wird. „Die Handlung dreht sich um zwei eigenartige Verhältnisse, und wir können die Arbeit nicht eher fortsetzen, als bis wir eine andere Schauspielerin gefunden haben, die mit Joan zu vergleichen ist“, erklärte die Filmleitung.

Zwei Züge zusammengestoßen

Breslau, 11. Juni
Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Breslau teilt mit: Am 11. Juni gegen 5.30 Uhr stießen drei beladene Güterzüge und vier leere Güterwagen — sie waren vom Bahnhofsamt 9788 in Zittau-Erdmannsdorf abgefahren — am Kilometer 2,2 der Strecke Glesberg-Schneeberg mit dem Triebwagenpersonenzug 1441 zusammen. Dieser wurde vier Tage, zwei Schwereverletzte und acht Leichtverletzte festgesetzt. Ein Toter wurde als der Reichsbahnverkehrsassistent Fritz Heim aus Glogau ermittelt. Die Verunfallten der anderen Züge und Verletzten sind noch nicht bekannt. Die Verletzten befinden sich im Martin-Rubers-Krankenhaus in Glesberg im Meisener Gebirge. Der Reiseverkehr wird mit Postomnibussen aufrechterhalten.

Die Ursache des Abstehens der Güterzüge ist noch nicht festgestellt. Versuche, die abstehenden Wagen aufzuheben, waren leider erfolglos.

Der Tote aus der Talsperre geborgen

Katowitz, 11. Juni
Am vergangenen Sonntag war, wie berichtet, ein Knüttlerger — er hatte in der Trunkenheit probierlich behauptet, er könne den Stausee bei Volzsch (Walden) durchschwimmen — bei diesem Versuch ertrunken. Alle Bemühungen, die Leiche aus dem 30 Meter tiefen Stausee zu bergen, blieben ergebnislos. Da das Wasser des Stausees zur Trinkwassererzeugung der Stadt Volzsch dient, wurde alles getan, um die Leiche zu bergen. Aus Glogau wurde im Flugzeug sogar ein Taucher herbeigeholt, der im Laufe des Dienstags achtmal tauchte, ohne aber die Leiche finden zu können.

Inzwischen bemüht sich der Bevölkerung von Volzsch große Beunruhigung. Kängillige Gemüter verächtlich auf die Verwendung des Trinkwassers. Die Mineralwasservorräte in Volzsch wurden daher so stark beansprucht, daß bald große Knappheit eintrat. Da auch in der Nacht zum Mittwoch die Bemühungen des Tauchers ergebnislos geblieben waren, wurden am Mittwoch etwa 100.000 Kubikmeter Wasser aus dem Stausee abgelassen, um den Wasserpiegel zu senken. Noch weiteren drei mihingungen Versuchen konnte der Taucher dann endlich die Leiche des Ertrunkenen bergen.

Staatssekretär Kleinmann an der Anglistikfestle

Halle, 11. Juni
Staatssekretär Kleinmann traf am Donnerstag nachmittags in Begleitung mehrerer Vertreter der Reichsbahnhauptverwaltung und des Reichsverkehrsministeriums in Halle ein. Er begab sich sofort an die

Unfallstelle auf dem Halleischen Güterbahnhof und ließ sich Vortrag über die Vorgänge der vergangenen Nacht und über die ergriffenen Maßnahmen halten.

Er suchte dann die Angehörigen des Todesopfers auf und versuchte, daß alle Maßnahmen zur Vinderung des schweren Verlustes der Hinterbliebenen getroffen werden.

Wieder eine Entführung in USA.

Geheimnisvolles Verschwinden einer reichen Amerikanerin

New York, 11. Juni
Großes Aufsehen erregt hier das geheimnisvolle Verschwinden der in New Yorker Gesellschaftskreisen bekannten Frau Alice Parsons von ihrem großen Landgut in Stonybrook (Long Island). Diese Frau, die selbst vermögend und mit einem wohlhabenden Familien, so den Praktik, die Großhändlerin der Standard Oil Co. sind, verwandt ist, ist allem Anschein nach entführt worden.

Die Entführer hinterließen einen Zettel, der im nahe dem Hause parkenden Auto der Dame gefunden wurde. Darin forderten sie den Ehemann auf, 25.000 Dollar Lösegeld zu zahlen. Ferner drohten sie ihm, er würde seine Gattin nie wiedersehen, wenn er die Forderung nicht erfüllte. Der Ehemann rief aber doch die Polizei an Hilfe, zumal auf dem Landgut ein blutbestrichenes Bett gefunden wurde. Doch besteht die Möglichkeit, daß dieses Bett zum Schlafen von Jägern in der zum Gut gehörigen Jägerfarm verwandt würde.

Nach den polizeilichen Feststellungen führen am Mittwoch zwei unbekannte Personen, ein Mann und eine Frau, vor dem Landgut vor, angeblich um mit Frau Parsons den Verkauf eines ihr gehörenden Grundstücks zu besprechen. Sie fuhr mit den Fremden

fort, ohne bisher zurückzukehren. Ein großes Aufgebot von Bundes-, Staats- und Ortspolizei sucht die ganze Umgegend nach der Entführten ab.

Dilgerautobus verunglückt

Mailand, 11. Juni
In den Spenninen bei dem Ort Balzo, etwa 60 Kilometer von Parma entfernt, stieß ein mit 30 Passagieren einer Dilgerautobus belehnter Autobus gegen einen entgegenkommenden Ueberlandkraftwagen. Der Dilgerautobus wurde gegen den Straßensrand gedrückt. Hier gab der Boden nach, so daß der Autobus die Böschung hinabstürzte und sich überschlug.

Eine Frau wurde getötet; 22 Insassen erlitten Verletzungen. 8 Schwerverletzte mußten sofort ins Krankenhaus gebracht werden.

Die Parole am 12. Juni

Ich träume nicht von alter Zeiten Glück, ich breche durch und schaue nicht zurück.
Ulrich v. Hutten.

Lebe naturgemäß
trinke
Briesnitzer
Mineralbrunnen

Wir bringen jetzt
Hochsommerstoffe
die ganz auf Sonnenschein und Sommertage zugeschnitten sind: leicht zu tragen, leicht zu verarbeiten, leicht zu waschen und vor allem — leicht zu kaufen.

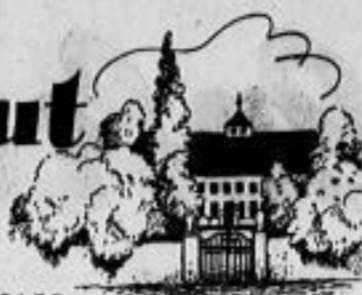
Jetzt meint's die Sonne wirklich gut...
...wir aber meinen's noch besser!

Matt-Kunstseide in dultigen Blumen-Drucke, ca. 80 cm br.	140	Mattkropp in flotten Streifen, ca. 95 cm breit	228	Wasch-Musselino leicht-, luft- u. wasch-echt	068
Marocain türkisch gemustert, ca. 70 cm breit	158	Mattkropp in sparten Blumen-mustern, ca. 95 cm br.	248	Zellwoll-Musselino in schönen Mustern u. weichfließ. Qualit., v.	078 an
Maroc-Tupfen weichfließende Quali-tät, ca. 95 cm breit	168	Taft-Schotten in schwerer Quali-tät	195	Vistra-Musselino in besonders sparten Mustern	125
Marocain in schönen Blumen-mustern, ca. 70 cm br.	195	Flamisol in vielen Farben, ca. 95 cm breit	165	Baumwoll. Cioquid in gebüht und gestreift	138
Mattkropp in kleinen modernen Mustern, ca. 90 cm br.	195	Winkelmann			

Dresden-A. Fabrik: Leder, Schuh & Co. Wettinerstraße 3-5

Jugend baut ein Paradies

Roman von HORST WOLFRAM GEISSLER



1. Fortsetzung

„Sagen Sie ruhig, was Sie denken! Es kränkt mich nicht, Sie denken, daß ich ein armes Ding bin, das Knecht und Hausknecht lernt und jeden Morgen zwei Stunden lang Kartoffeln schält, und zwar im Fremdenheim Zentral, fließendes warmes und kaltes Wasser, Dampfheizung, Licht und so weiter. Das ist durchaus richtig, und wenn Sie nun etwa die schlaueste Vermutung haben, ich würde mein Kleiderbügelgewand abwerfen und plötzlich als Märchenprinzessin dastehen, so besinnen Sie sich in einem bedauerlichen Irrtum, ganz abgesehen davon, daß derartige Verwandlungskunststücke hier wohl einiges Aufsehen erregen dürften. Nein, bergleichen kommt leider nicht in Frage. Und trotzdem stimmt das mit dem Fenster und dem Vertaus und den Vätern!“

„Oh“, sagte Gulken, „wollen Sie noch eine Tasse Kaffee?“

„Nein, Danke. Wir müssen noch Hause.“

„Aber das Fenster und der Vertaus?“

„Neben mir nicht davon!“ sagte Jimmie Ostli mit einer kleinen Handbewegung, die so geringe war, daß sie fast nicht bemerkbar war. „Sommerabendtraum! Keine Nachtmusik! Und morgen früh muß ich Kartoffeln schälen.“

Gulken sah sie an. „Sie sind ein ganz wunderbares Mädchen, und es war ein ganz wunderbarer Abend!“

„Danke.“

„Schlüssel hatten nur die Wäste, und überdies ging der Aufzug nur bis in den vierten Stock, nicht aber bis zu ihrer Dachstube.“

Roch ehe sie oben war, hatte sie bereits wieder sehr viel gedacht. Heute war eben ein solcher Tag, an dem plötzlich alles heraufkam, was man sonst aus vielerlei Gründen beiseitegedrückt; der „Sommerabendtraum“ hatte das Gleichgewicht dazu gegeben. Oder Gulken's Einfall — ja, ja.

„Imme jagt sich langsam aus und ordnete alles gewohnheitsmäßig und mit großer Sorgfalt; aber sie wußte gar nicht, daß sie es tat, denn ihre Gedanken waren weit weg. Durch das Fensterfenster, das sie nicht an schließen brauchte, weil es ziemlich hoch über den Nachbarköchen lag, sah sie die kalte, nasse Luft der Regenacht herein.“

„Imme nahm den Schlafrock an und trat ans Fenster. Der Himmel stand unbeweglich schwarz, der farblose Lichtschimmer der Großstadt blieb in ohnmächtiger Niedrigkeit unter so viel Finsternis, und die Dächer waren wie eine Decke aus dunklem Linnen.“

Küchenschlüssel dachte sie. Küchenschlüssel und ausstichlos! Keine Nachtmusik! —? Ach, du lieber Gott! Ich könnte ja nicht einmal über die Dächer in den zementierten Hof hinuntersehen. „Romantisch“ hat er das Leben genannt. Ich möchte wissen, wo beim Kartoffelschälen die Romantik liegt!

Aber dann dachte sie heftig, denn jetzt hatte sie gemerkt, daß diese Kartoffelschäler bei ihr allmählich zu einer Zwangsvorstellung zu werden begann. Das sollte ja noch!

Mit einem Ruck wandte sie sich von der tiefen Finsternis ab, die mit ihren nachtschwarzen Weiserfingern alles Dichte zu erdrücken drohte, was die kleine goldene Uhr auf, die Tante Selma's Uhr zur Konstanten geworden hatte — das war nun auch schon sieben Jahre her, wie schnell das doch geht! — man brauchte ein Stuhlchen dazu wie in Großvaters Zeiten, und einmal ging sie vor, einmal nach. Aber Tante Selma würde lächelnd beistimmen, wenn man die Uhr deshalb lauter wollte, und schließlich hatte Tante Selma ja auch recht, meistens für Väterchen's Verhältnis, denn in Väterchen kam es wohl häufig nicht so genau darauf an.

Väterchen... Imme drehte das Licht aus, legte sich mit einem zurecht und beschloß, vor dem Einschlafen noch ein bisschen in Väterchen's spazierenzugehen.

Keine Nachtmusik, hatte er gesagt. Hier? In Väterchen, natürlich, wäre der Gedanke gar nicht so läbel gewesen. Aber hier?

Ja, ja, einmal hatte auch die Stadt Väterchen ihre große Zeit!

Im Seilenschiff der Nikolafabrik steht ihr noch die geschmittenen Stühle, die das Wappen der Schönen-Jahre und der Ruhmjahre tragen. Aber seitdem

sind vierhundert Jahre vergangen, und der Lauf der Weltgeschichte ist an der Stelle, wo Väterchen liegt, ebenso verlaufen, wie der Lauf des Flusses, an dem ehemals die bewimpelten, dicken Röhren der Väterchen-Kanäle verlaufen. Noch steht das Lagerhaus und steht der alte Kran, der die Kupferbarren und ganze Berge von Bleiballen aus den Schiffsdocks hob, aber sein hölzernes Arm reicht nicht mehr bis zum Wasser hinüber — ach, rings um ihn her wachsen Apfelbäume aus dem Aalen, und das munter so selbständig fremd und verlassen an, als ob ein vorantastendes Tier aus feinem Museum heraufgefahren wäre und nun mit gewaltiger Willkür die Docks besuchte: Was soll ich eigentlich auf dieser Welt?

Väterchen ist jetzt nicht mehr als ein altes Städtchen in der Nähe des Meeres. Es träumt so vor sich hin, das Küchenschlüssel träumt daran vorbei, das weiße, flache Land rundum scheint zu träumen — einen endlosen Traum ohne Aufregungen, verfallen wie die sanften, matten Wellenlinien an einem Märchenhimmel, von dem man nicht recht sagen kann, ob er noch grau oder schon blau ist.

Es gibt Leute, denen dieses weiße, flache Land nichts zu sagen hat; sie finden es langweilig, daß der Blick nirgendwo hängen bleibt, nicht auf den Wellen, die von niedrigen Felsen gestäubt, bis an den Rand des Himmels reichen, nicht an den Felsengruppen, deren feines Grau über die Ebene verteilt ist, und nicht an dem Himmel, dessen unlesbare Höhe ganz von flingendem Schimmer erfüllt ist und der nirgendwo so groß sein kann wie gerade über dieser wüsten Berühmten, unter ihm und in sich ruhenden Ebene. Es gibt Leute, die bunte Dörfer sehen wollen, vielfältig hingekleidet in eine lustige Mischung, hinter der blaue Berge und bunte Felsen aufliegen. Das ist auch schön — aber es ist doch nicht Väterchen.

Hier, in diesem flachen Land, hat die Natur gelernt, zu schweigen. Das braun glänzende Geringel der Erde gleitet lautlos an Schilf und Erdenwurzeln vorbei und ist viel zu alt, viel zu erfahren in der Welt, als daß es auf den Einfall kommen könnte, etwa zu murmeln. Die schwarze und weiß gefleckte Erde auf den Wellen, neben sehr langsam und stehen sehr würdevoll; meistens aber liegen sie, bilden still und mit beifolgend sanften Augen auf den Horizont, und so bleiben sie auch, wenn die Sonne untergeht, und warten, bis jemand kommt und sie für die Nacht abdeckt.

Nun vollends die Stadt! Sie hat eine große gotische Kirche aus Backstein; das spitze Kupferdach des Kirchturms ist hellgrün, und wenn man aus der herrlichen Weite langsam darauf zuwandert, so merkt man erst ganz zuletzt, daß diese Kirche nicht allein steht, sondern ein Volk von Häusern um sich versammelt hat, von niedrigen, kleinen Häusern. Manche sind völlig einfach, manche haben schon geschäftliches Fachwerk, und über den Häusern steht eine Jahreszahl, die meist noch an Väterchen's große Zeit erinnert. Im dazwischenliegenden Straßensystem — das ebenfalls an Väterchen's große Zeit erinnert — stehen Kugelformen, und hinter jedem Baum ist ein Gärthchen mit einem dürftigen Pfanzengewächs, denn viel ist ja aus dem Lande nicht zu holen.

Manchmal reicht es noch geräucherter Fische, wenn nämlich die paar Fischer, die noch in uralten Häusern am Ufer der See wohnen, von der See heraufkommen und ihren Fang über das Riechholz in die Kanäle hängen. Ja, ja, dann hört man wohl hier und da einen kurzen Ruf über dem stillen Wasser, die Nymphen pöhlern in den Booten, eine Reize ruffelt — ach, das ist alles, was an die prächtigen Reize, an die Schönen- und Ruhmjahre, erinnert.

Man muß die Augen schließen, um sich aus diesen ehrwürdigen Gerüchen die alte, alte Zeit heraus-

träumen zu können, und vielleicht tut es die Stadt Väterchen. Daß sie die Augen schließt, ist gewiß, träumt sie aber auch wirklich? Oder hat sie auch diesen Zustand schon hinter sich?

Da kommt aus Väterchen's blaues Haus ein alter Herr; er trägt ein schmales, braunes Papierhütchen, denn er hat einen Klüppelkopf gekauft.

Die Sonne steht schon tief, die eine Straßenseite ist ganz im Schatten, und auch auf der gegenüberliegenden blüht das Licht nur noch in den oberen Fenstern mit ihren kleinen, gemalten Scheiben; aber heute ist der erste wirklich warme Tag im März, deshalb spielen die Kinder vor den Fenstern. Und als sie den alten Herrn erblicken, werden sie still und verschwinden, denn er steht sehr streng, ja beinahe armig an.

Seine Erscheinung ist so, wie man sie seit vielen, vielen Jahren kennt: Niemals trägt er etwas anderes als ein schwarzes Jackett und eine dunkelgrüne Streifenhose, dazu einen schwarzen, steifen Hut, eine schwarze Mantel und einen Stock mit silberner Krüde. So geht er seit vielen Jahren durch Väterchen, lang, langsam und schweigend. Es gibt wohl niemand, dem er wirklich etwas getan hat, aber die Kinder fürchten ihn doch ein bisschen, und zwar hauptsächlich wegen seiner Krüde. In dem langen, hageren und schmalen Gesicht nämlich, das durch einen gestauten, weichen Schnurrbart recht vornehm wirkt, sind fonderbare Augen. Sie haben die Farbe des wüsten, regungslosen Meeresspiegels am Spätnachmittag: Ein fast weißer Reflex mit einem Schimmer von Blau, und so wie das Meer, scheint ihr Blick von unendlicher Ferne und Einsamkeit zu wissen, und wenn man in die hineinblickt, hat man das Gefühl, wie ein Mensch, der am Spätnachmittag ganz allein und verlassen am Strande steht, und über dem wüsten, unendlichen Meer und Einsamkeit herfällt, lautlos und groß. Da werden die Kinder still und verschwinden; sie mühen sich nicht und wägen nicht, warum...

Dieser alte Herr also geht gemessenen Schrittes durch die wenigen Gassen bis zum Markt, auf dem seine Menschenfelle zu erbliden ist. Nur die langen, in ihrer Schlichtheit ziemlich gepfefferten Händer, schälen liegen quer über dem weißen Platz, und das

Reiche — Meis — Vollkornbrot mit Weizenbier ergibt eine kräftige Mischkaltzute

„Auch, daß Sie blondes Haar und braune Augen haben, finde ich wunderbar!“

„Wegen mir?“

„Ja, einen Augenblick noch! Ich muß Ihnen unbedingt sagen, daß ich Sie schrecklich liebe!“

„Das fällt Ihnen jetzt erst ein?“

„Ja, Ober vielmehr: nein. Ich denke, daß ich den ganzen Abend lang nur deshalb so tiefinnig war, aber ich kam nicht darauf. Jetzt weiß ich es!“

„Nun, dann ist es ja gut“, sagte Imme. „Nebenbei, lieber Herr Gulken, müssen Sie mir versprechen, nie wieder solchen Unsinn zu reden.“

„Es ist kein Unsinn. Morgen früh werden wir beide aufwachen und uns an den Kopf greifen und darüber nachdenken, weshalb wir eigentlich in diese verrückte Stimmung geraten sind. Der Sommerabendtraum war Schuld daran — oder die kleine Nachtmusik! Das haben Sie nämlich sehr hübsch gesagt... Ah, wenn die Welt nur aus solche Wünsche und Träume einginge! Und nun kommen Sie; es ist zwölf Uhr vorbei.“

Gulken blieb tadellos, und das rechnete sie ihm doch an. An der Haustür verabschiedete er sich, weil er ja seinen Wagen noch in die Halle fahren mußte, und Imme stieg langsam die Treppe hinauf, — einen Lift-

Warum noch Sommersprossen? Deutsches Licht!

einmal, was man hört, sind ein paar helle Teufelrufe aus der Höhe des Nikolafurms.

An der Tür eines mit großer Dekoriertheit versehenen Hauses blieb der Herr stehen, hinter dem Schilf aus der Tasse, schlichte umständlich und sehr klein.

Und dieses ganze, sehr nebensächliche Ereignis wäre vorbei, wenn nicht, gewissermaßen wie eine — freilich ganzlos geworden — Komposition, ein Witzspiel neben der Haustür wäre, das die Worte „Konrad Thomas Väterchen“ trägt... Lebendiger: was den Konrad Thomas Väterchen betrifft, so ist er schon lange tot.

Die Väterchen's gehörten von jeher zu den vornehmsten Familien der Stadt, und in Väterchen's großer Zeit trugen fast alle Bürgermeister den Namen Väterchen. Im Haushalten hingen ihre Bildnisse; spanische Kragen, Schwärzen, lädi gefüllte Tabaks, steife Halsbinden — und darüber eigentlich immer der gleiche Kopf mit den fonderbaren, meergelben Augen, die durch alles hindurch und immer auf den Horizont zu blicken schienen. Sie waren große Denkbildhauer, und wenn es gerade nur tat, auch tüchtige Soldaten, hatten ihre Händelkassen in Platin so gut wie in Riga, ihr Hauptgeschäft aber machten sie von alters her als Wäster mit England. Der Erbsöhne hieß ungewöhnlich Thomas.

(Fortsetzung folgt)

Herren-Trachten u. Wandern

Janter für Herren, a. holt. Leicht Sportweide, aus Janter für Herren, Sportstoff, m. farb. Zudeh, wass. gut wass. Stoff, 1 reih. Rücken, Summi, A 17.98, 18.98, 19.98, 20.98, 21.98, 22.98, 23.98, 24.98, 25.98, 26.98, 27.98, 28.98, 29.98, 30.98, 31.98, 32.98, 33.98, 34.98, 35.98, 36.98, 37.98, 38.98, 39.98, 40.98, 41.98, 42.98, 43.98, 44.98, 45.98, 46.98, 47.98, 48.98, 49.98, 50.98, 51.98, 52.98, 53.98, 54.98, 55.98, 56.98, 57.98, 58.98, 59.98, 60.98, 61.98, 62.98, 63.98, 64.98, 65.98, 66.98, 67.98, 68.98, 69.98, 70.98, 71.98, 72.98, 73.98, 74.98, 75.98, 76.98, 77.98, 78.98, 79.98, 80.98, 81.98, 82.98, 83.98, 84.98, 85.98, 86.98, 87.98, 88.98, 89.98, 90.98, 91.98, 92.98, 93.98, 94.98, 95.98, 96.98, 97.98, 98.98, 99.98, 100.98

Renner am Altmarkt

Für den besten Einkauf

Seit 1854 im alleinigen Besitz der altgegründeten rein arischen Familie Renner

Theater-Spielplan

Opernhaus (Stadttheater)	Schauspielhaus (Stadttheater)
<p>Freitag, 11. Juni Die Fledermaus 8.00, 10.00, 12.00, 14.00, 16.00, 18.00, 20.00, 22.00, 24.00, 26.00, 28.00, 30.00, 32.00, 34.00, 36.00, 38.00, 40.00, 42.00, 44.00, 46.00, 48.00, 50.00, 52.00, 54.00, 56.00, 58.00, 60.00, 62.00, 64.00, 66.00, 68.00, 70.00, 72.00, 74.00, 76.00, 78.00, 80.00, 82.00, 84.00, 86.00, 88.00, 90.00, 92.00, 94.00, 96.00, 98.00, 100.00</p>	<p>Freitag, 11. Juni Die Fledermaus 8.00, 10.00, 12.00, 14.00, 16.00, 18.00, 20.00, 22.00, 24.00, 26.00, 28.00, 30.00, 32.00, 34.00, 36.00, 38.00, 40.00, 42.00, 44.00, 46.00, 48.00, 50.00, 52.00, 54.00, 56.00, 58.00, 60.00, 62.00, 64.00, 66.00, 68.00, 70.00, 72.00, 74.00, 76.00, 78.00, 80.00, 82.00, 84.00, 86.00, 88.00, 90.00, 92.00, 94.00, 96.00, 98.00, 100.00</p>

PHILHARMONIE

Leitung: Paul van Kempen
 Heute Sonnabend den 12. Juni 20.30 Uhr
Zwinger-Serenade
 Mitwirkung: Der Kreuzchor (Leitung: Rudolf Mauerberger)
 Werke von Mozart: Frühling, Sommer- und Volkslieder
 Karten RM. 0.50 bis 2.00 im Vorverkauf: Verkehrsamt, Eisen- u. Book und Abrechnungs-Zwinger; Eingang Ostseebad u. Adolf-Hilber-Platz.

Burgfestspiele Meißen

„Das Tor im Osten“
 von Hans Christoph Knorz
 Sonnabend, den 12. Juni, 20 Uhr, Sonntag, den 13. Juni, 16 und 20 Uhr. Geacht. Besuchergruppen von mindestens 10 Personen erm. Preise.
 Vorverkauf: Altmarkt, Hauptbahnhof, Verkehrsamt.

Die Lichtspielhäuser zeigen heute:

U. S. Lichtspiel: 8.00, 10.00, 12.00, 14.00, 16.00, 18.00, 20.00, 22.00, 24.00, 26.00, 28.00, 30.00, 32.00, 34.00, 36.00, 38.00, 40.00, 42.00, 44.00, 46.00, 48.00, 50.00, 52.00, 54.00, 56.00, 58.00, 60.00, 62.00, 64.00, 66.00, 68.00, 70.00, 72.00, 74.00, 76.00, 78.00, 80.00, 82.00, 84.00, 86.00, 88.00, 90.00, 92.00, 94.00, 96.00, 98.00, 100.00

HEUTE 20 Uhr ERÖFFNUNG DES GRÖSSTEN RUNDZELTES DER WELT! SARRASANI - auf den Günstzweien an der Ausstellung

VORVERKAUF: Invalidendank, König-Johann-Straße 3, Fernsprecher 12315 und 'Freiheitskampf', Geschäftsstelle Ringstraße (am Eismannturm), Fernsprecher 25801 sowie Dresden-Neustadt, Carolaplatz, Cäciliengebäude, Fernsprecher 5674/49 und an den Circuskassen ab 9 Uhr vormittags, Fernsprecher 70777 und 15384.



Hinaus ins Freie

Cossebaude u. Umg. die Perle des Dresdner Westens mit seinen Höhen und Gründen. Weinhaus Eissig, Oelmühle, Rosinhauschen, Schössergut, Gasthof Kleinschirma, etc.

Tanzpalast Niederwartha, Rabenau u. Umg., Am Rand der Dresdner Heide, Hausberg, Kurhaus Kl. Zschachwitz, etc.

Rennen zu Leipzig Sonntag den 13. Juni, 15 Uhr 8 Flach- und Hindernis-Rennen

darunter: Großes Mitteldeutsches Offizier-Jagdrennen (4000 m). Wurzbürger Hofbräu, Zum Schwarzwälder, etc.

Advertisement for 'Foto' cameras and 'Renner' typewriters. Includes images of various camera models and typewriter models with their specifications and prices.

Advertisement for 'Großes Militär-Konzert' at the Zoo on Saturday evening, June 12th, 1937. Features a 'Raubtierschule Rocasimi' and 'Drei Palmen'.

Advertisement for 'Silb. Glocke' and 'Ammonschanke' featuring 'Lange Nacht' events.

Advertisement for 'Hausberg' and 'Kurhaus Kl. Zschachwitz'.

Advertisement for 'Niederpoyritz' and 'Gneisenau'.

Advertisement for 'Freitag Lange Nacht' and 'Vandestrone'.

Advertisement for 'Holländischer Hof' and 'Drei Brücken'.

Advertisement for 'Stadttrottel' and 'Alt-Heidelberg'.

Advertisement for 'Lindengarten Röhrl' and 'Großes Hausblat'.

Advertisement for 'AZ' and 'Dampfschiff-Hotel Blasowitz'.

Advertisement for 'Barberina' and 'Radio'.

Advertisement for 'Esders' clothing store, featuring 'Stiefel' and 'Kaufsuche'.



SO ANGENEHM möchten Sie's auch haben! In luftiger, leichter Kleidung das Wochenende verbringen. Wie preiswert wir sind, zeigen diese Beispiele: WASCHRIPS-SAKKOS, HELLE WASCHSPORTSAKKOS, LUSTER-SAKKOS, SPORT-JANKER, WEISSE WASCHHOSEN, LICHTER SOMMERHOSEN, KURZE SOMMERHOSEN (Shorts).